



SCHWEIZER
FERNSEHEN

swissAward

«SwissAward – Die Millionen-Gala»



präsentiert von
SF
SWISSLOS
«Blick»

in Zusammenarbeit mit:
Télévision Suisse Romande (TSR)
Televisione svizzera di lingua italiana (TSI)
«Schweizer Illustrierte»
«BILANZ»
«L'illustré»
«il caffè»
Schweizer Radio DRS 1

13. Januar 2007, 20.05 Uhr auf SF 1, TSR 2 und TSI 2

Inhaltsverzeichnis

«SwissAward – Die Millionen-Gala» – die Sendung im Überblick

Die SwissAward-Nominierten 2006

Die Schweizerin oder der Schweizer des Jahres

Anhang

Die Kurzbiografien der Nominierten

Die SwissAward-Jury

Die SwissAward-Academy

«SwissAward – Die Millionen-Gala» - die Sendung im Überblick

Ein hochkarätiger Abend zum Jahresanfang: SF vergibt am Samstag, 13. Januar 2007, zum fünften Mal die SwissAwards. In der von Sandra Studer moderierten Gala werden fünf herausragende Persönlichkeiten aus Politik, Kultur, Wirtschaft, Showbusiness und Gesellschaft mit dem SwissAward ausgezeichnet. Das Fernsehpublikum wählt während der Livesendung die Schweizerin oder den Schweizer des Jahres. Die glamouröse Preisverleihung ist ein nationales Ereignis und wird auch in der Westschweiz (TSR 2) und in der italienischen Schweiz (TSI 2) live übertragen. Musikalische Gäste sind Polo Hofer mit Sina, Sandee und Kandlbauer, Bianca Ryan, die Finalisten von «MusicStar», Anne-Sophie Mutter und Take That.

Der Preis

Mit dem SwissAward werden fünf herausragende Persönlichkeiten aus Politik, Kultur, Wirtschaft, Showbusiness und Gesellschaft ausgezeichnet, die im vergangenen Jahr in unserem Land etwas bewegt oder etwas Wichtiges erreicht haben. Menschen also, die durch Mut, Innovation, Kreativität oder Eigenwilligkeit aufgefallen sind. Die Persönlichkeiten aus dem Bereich Sport wurden anlässlich der «Credit Suisse Sports Awards» vom Samstag, 16. Dezember 2006, ausgezeichnet. Ein SwissAward wird für die Sportlerinnen und Sportler deshalb nicht mehr verliehen; sie stehen dem Publikum jedoch zur Wahl der Schweizerin oder des Schweizer des Jahres 2006 zur Verfügung. Der «SwissAward» ist eine Veranstaltung des Schweizer Fernsehens, von SWISSLOS und «Blick» und wird in Zusammenarbeit mit Télévision Suisse Romande (TSR), Televisione svizzera di lingua italiana (TSI), «Schweizer Illustrierte», «BILANZ», «L'illustré», «il caffè» und Schweizer Radio DRS 1 realisiert. Der SwissAward wurde von der Zürcher Firma Designculture kreiert. Er symbolisiert eine selbstbewusste Schweiz, die über ihre Grenzen blickt und wirkt. Die integrierte Omega kann auch als Armbanduhr getragen werden. Sie ist ein Symbol für die Schweiz und die Zeitspanne, für welche die Auszeichnung verliehen wird.

Die Wahl

Im Herbst hatten das Publikum und die Redaktionen der Medienpartner mögliche Preisträger vorgeschlagen. Eine hochkarätige Jury erstellte daraufhin in sorgfältiger Arbeit die Nominationslisten für jede Kategorie. Die Academy – bestehend aus 100 Persönlichkeiten aus allen Landesteilen, darunter auch bisherige SwissAward-Gewinnerinnen und -Gewinner – hat diese Nominierungsliste gesichtet und bewertet: Die drei Bestplatzierten in jeder Kategorie sind für den SwissAward nominiert und werden in der Sendung vorgestellt.

Die Schweizerin oder Schweizer des Jahres

Das Fernsehpublikum entscheidet während der Sendung, welche Persönlichkeit die Auszeichnung «Schweizer oder Schweizerin des Jahres» erhalten soll. Zur Wahl stehen die 15 Nominierten aus den Kategorien Politik, Kultur, Wirtschaft, Showbusiness und Gesellschaft sowie drei an den «Credit Suisse Sports Awards» ausgezeichnete Sportlerinnen und Sportler. In Anerkennung der Leistung wird der Name des Gewinners oder der Gewinnerin auf einem Fels im Zentrum der Schweiz verewigt: auf der Älggi-Alp, dem geografischen Mittelpunkt der Schweiz, einer idyllischen Alp oberhalb Sachseln, im Herzen des Kantons Obwalden.

Die Show Acts

Den Rahmen dieser festlichen Gala bildet eine internationale Starbesetzung:

- Take That: Zehn Jahre nach ihrer Trennung ist die gemäss BBC erfolgreichste britische Band seit den Beatles zurück. Mit ihrer erfolgreichen neuen Single «Patience» sind Take That in der Sendung «SwissAward» zu Gast.
- Anne-Sophie Mutter feierte im Mozart-Jahr 2006 ihr 30-jähriges Bühnenjubiläum. Am «SwissAward» tritt der Weltstar live mit einem Mozart-Werk auf und erinnert an den 250. Geburtstag von W.A. Mozart.
- Das erste Mal treten die zehn «MusicStar»-Finalisten gemeinsam mit ihrer Single «This is Life» auf.
- 2006 wählte das Fernsehpublikum Polo Hofers «Alperose» zum «grössten Schweizer Hit». Am «SwissAward» präsentiert Polo Hofer seinen Superhit in neuer Version zusammen mit Sina, Sandee und Kandlbauer zum ersten Mal vor Publikum.
- Bianca Ryan: Das 12-jährige Stimmwunder aus Amerika verzückt die Welt. Sie singt live «And I'm Telling You (I'm Not Going)».

Wer wird Millionär?

Genauso spannend wie für die Nominierten wird es an diesem Abend für die Fernsehzuschauerinnen und -zuschauer zuhause. Unter allen Besitzern eines Millionenloses werden dieses Jahr erstmals fünf Millionen Schweizer Franken als Hauptpreis verlost. Zudem dürfen sich vier Gewinner über ein neues Luxusauto freuen. Diejenigen Losbesitzer, die im Rubbelfeld eine Telefonnummer vorfanden, konnten sich für die Live-Sendung anmelden. Unter diesen Gästen wird eine weitere Million Schweizer Franken verlost.

Die bisherigen Gewinner

Schweizerin / Schweizer des Jahres	2002	Beat Richner
	2003	Roger Federer
	2004	Lotti Latrous
	2005	Peter Sauber
Einen SwissAward erhielten		
Politik	2002	Ruth Dreifuss
	2003	Micheline Calmy-Rey
	2004	Jean Ziegler
	2005	Carla Speziali
Kultur	2002	Herzog & de Meuron
	2003	Mario Botta
	2004	Bruno Ganz
	2005	Maurice E. Müller
Wirtschaft	2002	Josef Ackermann
	2003	Hansueli Loosli
	2004	Beatrice Weder di Mauro
	2005	Peter Sauber
Showbusiness	2002	Viktor Giacobbo
	2003	DJ BoBo
	2004	Mia Aegerter
	2005	Massimo Rocchi
Sport	2002	Simon Ammann
	2003	Roger Federer
	2004	Marcel Fischer
	2005	Tom Lüthi
Gesellschaft	2002	Kurt Wüthrich
	2003	Jakob Kellenberger
	2004	Ruedi Lüthy
	2005	Franco Cavalli

Die SwissAward-Nominierten 2006

Kategorie Politik

Rolf Bloch – Ehrenpräsident Chocolat Bloch und Mediator

Uneigennützig hat sich Rolf Bloch im vergangenen Jahr für eine Einigung im Streik in Reconvilliers eingesetzt und Lösungen gefunden, die nicht erwartet werden konnten: Er brachte alle Parteien der Swissmetal an einen Tisch – Manager, Gewerkschafter und Arbeiter. Als Mediator hat er an allen Fronten vermittelt – auch wenn die Verhandlungen schliesslich geplatzt sind. Mit seiner Bereitschaft und Diplomatie konnte er auf beiden Fronten Vertrauen aufbauen. Rolf Bloch hat sich im Jahr 2006 auch gegen das Asylgesetz eingesetzt.

Doris Leuthard – Bundesrätin Schweiz

Als Krönung ihrer Bemühungen um neuen Schwung und neue Partei-Inhalte in der CVP Schweiz wurde Doris Leuthard im 2006 mit der Wahl in den Bundesrat belohnt. Die engagierte Frau ist im Bundesrat gerne gesehen und überzeugt nicht nur ihre eigenen Parteireihen.

Dick F. Marty – FDP Ständerat Tessin

«Bush lügt», sagte FDP-Sänderat Marty im 2006. Was George W. Bush im September 2006 zugeben musste, hat Dick Marty im Auftrag des Europarates nach einer halbjährigen Untersuchung und ohne staatsanwaltliche Befugnisse bereits im Sommer 2006 recherchiert und bekannt gemacht. Marty hat Bush deswegen mutig angegriffen und wurde von den USA gerügt. Trotzdem setzt sich Marty unermüdlich und europaweit für Untersuchungen in der Affäre um die geheimen Gefängnisse der CIA in Europa ein.

Kategorie Kultur

Stephanie Glaser – Schauspielerin

Die Grande-Dame des Schweizer Theaters spielte mit 87 Jahren in «Die Herbstzeitlosen» erstmals eine Hauptrolle in einem Schweizer Film und hat dafür am Internationalen Filmfestival Locarno den Spezial-Leoparden erhalten. Stephanie Glaser hat im vergangenen Jahr auch den Film «Wen der Berg ruft» abgedreht. Die beliebte Volksschauspielerin war in den letzten Jahren in grossen Schweizer Kinofilmen wie «Mein Name ist Eugen», «Komiker» und «Sternenberg» zu sehen: Sie ist eine grossartige Schauspielerin, die im Film wie im Leben zeigt, dass älter werden auch lustvoll sein kann.

Charles Lewinsky – Theater- und Drehbuchautor

Sein Buch «Melnitz» ist ein vielbeachteter Bestseller, der gut besprochen wird und auch in der jüdischen Gemeinde akzeptiert ist. Charles Lewinsky hat auch die Sitcom-Szene in der Schweiz ins Leben gerufen, hält Lesungen, schreibt Theaterstücke und führt Regie. In diesem Jahr wurde zudem sein Roman «Ein ganz gewöhnlicher Jude» mit Ben Becker in der Hauptrolle verfilmt. Der vielseitige Autor hat die Drehbücher für unzählige Fernsehsendungen, vier Romane und zwei Satiren geschrieben sowie elf Bühnenarbeiten und etliche Lieder und Hörspiele produziert.

Claude Nobs – Gründer des Jazzfestivals Montreux

In vergangenen Jahr feierte der Gründer des Jazzfestivals Montreux ein grosses Jubiläum: Seit 40 Jahren bietet der 70-jährige Claude Nobs einem internationalen Publikum Konzerte auf höchstem Niveau mit bester Jazz- und Popmusik dank bestem Beziehungsnetz. Er hat eine riesige kulturelle Ausstrahlung in die ganze Musikwelt.

Kategorie Wirtschaft

Heliane Canepa – CEO Nobel Biocare

Als CEO des Zahnimplantate-Herstellers Nobel Biocare führt Heliane Canepa erfolgreich ein Unternehmen von Weltformat. Nobel Biocare ist im Swiss Market Index (SMI) vertreten und gehört an der Börse zu den besten 26 Unternehmen der Schweiz. Gemäss «Financial Times» (Ende 2005) ist Heliane Canepa die Nummer 6 der 25 erfolgreichsten Geschäftsfrauen in Europa.

Robin Cornelius – CEO Switcher SA

Der Westschweizer ist CEO und Gründer des T-Shirt-Labels Switcher. Sein Unternehmen beschäftigt 140 Mitarbeiter, setzte vergangenen Jahr 80 Millionen Schweizer Franken um und feierte das 25-jährige Geschäfts Jubiläum. Switcher gehört zu den treibenden Kräften hinter der Non-Profit Organisation Social Accountability International. Diese Organisation setzt sich weltweit für bessere Arbeitsbedingungen in der Textilbranche ein. Switcher

war offizieller Ausrüster des SwissOlympic-Teams an den Olympischen Spielen von Turin 2006 und Robin Cornelius wurde im 2005 von Ernst & Young zum Unternehmer des Jahres gewählt.

Gabriela Manser – CEO Mineralquelle Gontenbad

Als CEO der Mineralquelle Gontenbad (Appenzell) führt Gabriela Manser den Betrieb seit 1999 und erzielte im Jahr 2005 einen Umsatz von sechs Millionen Schweizer Franken. Mit innovativen Produkten, Kreativität und grossem Engagement hat sie das Unternehmen erfolgreich im Mineralwassermarkt positioniert. Das Getränk «Flauder» ist zu einem In-Produkt geworden. Ende 2005 wählte Veuve Cliquot Gabriela Manser zur «Unternehmerin des Jahres».

Kategorie Sport

Tanja Frieden – Snowboarderin und Gewinnerin «Credit Suisse Sports Award 2006»

2006 war ein erfolgreiches Jahr für Tanja Frieden. Sie wurde dritte in Chile am World Cup in Valle Nevado, zehnte am World Cup in Saas Fee, siebte am World Cup in Whistler, fünfte beim World Cup in Bad Gastein, vierte beim World Cup in Kronplatz und als Krönung Olympia-Siegerin 2006 in Turin.

Edith Hunkeler – Behindertensportlerin und Gewinnerin «Credit Suisse Sports Award 2006»

Edith Hunkeler hat ihren Palmares im vergangenen Jahr um drei Weltmeistertitel erweitert. Im holländischen Assen siegte die 34-jährige Luzerner Rollstuhlfahrerin über 800, 1 500 und 5 000 Meter und holte über zwei weitere Distanzen Bronze. Auch ausserhalb der Tartanbahn war sie im 2006 nur schwer zu schlagen. So siegte sie am prestigereichen Boston-Marathon.

Köbi Kuhn – Coach der Schweizer Fussball-Nationalmannschaft und Gewinner «Credit Suisse Sports Award 2006»

Nie zuvor hat eine Schweizer Fussball-Nationalmannschaft eine derartige Begeisterung im ganzen Land ausgelöst wie diesen Sommer während der WM-Endrunde in Deutschland. Was aber fast noch mehr erstaunte: Schweizerinnen und Schweizer feierten den Trainer Köbi Kuhn beinahe überschwänglicher als die Mannschaft. Mit einer beeindruckenden Zielstrebigkeit, taktischem Gespür und grosser äusserlicher Ruhe führte er seine Mannschaft an zwei Endrunden in Folge und bei der WM in die Achtelfinals.

Kategorie Showbusiness

Daniele Finzi Pasca – Regisseur und Choreograph

Der Tessiner Choreograph und Star-Regisseur von Grosseereignissen wurde 2006 vom Cirque du Soleil verpflichtet. Daniele Finzi Pasca war zudem für die Regie der farbenfrohen Schlusssaufführung der Olympischen Winterspiele in Turin zuständig. Seine grossen Shows und zauberhaften Choreographien zeichnen ihn aus.

Lauriane Gilliéron – Miss Schweiz

Mit Lauriane Gilliéron wurde nach elf Jahren erstmals wieder eine Miss Schweiz aus der Romandie gewählt. Ihre Auftritte waren souverän und sympathisch und haben auch die Deutsche Schweiz begeistert. Lauriane Gilliéron hat an den Miss-Univers-Wahlen den 3. Platz belegt und gilt seither als die «schönste Europäerin». Als Miss Schweiz 2005/2006 hat sie den Röschi-Graben überwunden. Ihr natürlicher Charme verzauberte die Schweizerinnen und Schweizer von Genf bis Romanshorn.

Melanie Winiger – Schauspielerin

2006 hat sie mit den Filmen «Love made easy» und «Sonjas Rückkehr» bewiesen, dass sie nicht nur eine Ex-Miss Schweiz, sondern eine ernst zu nehmende Schauspielerin ist. Sie gewann den TV-Star-Preis 2006 für die Vielseitigkeit in ihren Filmrollen und dafür, dass sie in diesen alles gibt.

Kategorie Gesellschaft

Hans Küng –Theologe

Sein Einsatz für die Umsetzung seiner These «Kein Friede unter den Nationen ohne Friede unter den Religionen» sowie seine Stiftung «Weltethos» setzen am richtigen Punkt an: In den 2006 erlebten religiösen Spannungen zwischen dem Islam und der christlichen abendländischen Welt wird der Dialog zwischen den Religionen immer wichtiger. Hans Küng macht den ersten Schritt. Mit grossem Engagement setzt er sich für den Weltfrieden ein.

Giorgio Nosedà – Arzt und Kardiologe

Giorgio Nosedà hat es geschafft, die wichtigsten Krebsbekämpfungs-Organisationen der Schweiz endlich unter einem Dach zusammenzuschliessen: In der Oncosuisse werden die Forschungsbereiche gebündelt. Sein biologisches Forschungsinstitut hat das «Programme national contre le Cancer pour la Suisse» eingeführt. Dieses Programm sieht vor, dass eine Datenbank aufgebaut wird, in der Körperproben und Tumorgewebe für zukünftige Forschungen erfasst werden. Das Institut hat im letzten Jahr unter anderem auch dafür einen Betrag von 2.7 Millionen US-Dollar aus dem Fonds von Bill und Melinda Gates erhalten. Giorgios Nosedas Engagement in der Krebsforschung gibt vielen Menschen Zuversicht und Hoffnung.

Martin Schwab – Neurowissenschaftler Uni und ETH Zürich

Martin Schwab scheint bald eine medizinische Sensation zu gelingen: Querschnittgelähmte sollen wieder gehen können. Die Nervenzellen im Rückenmark unterscheiden sich nur wenig von denen in Fingern oder Zehen, mit einer entscheidenden Ausnahme: die Nervenfasern im Finger wachsen wieder zusammen und sind dann voll funktionsfähig. Beim Rückenmark funktioniert dieser automatische Reparaturmechanismus hingegen nicht: Der Betroffene bleibt (querschnitt-)gelähmt. Schwab ist mit seinen bisherigen Forschungen nahe daran, das Rückenmark wieder zum Wachsen zu bringen. Seine Arbeit gibt Tausenden von Menschen auf der ganzen Welt Hoffnung.

Die Schweizerin oder der Schweizer des Jahres

Das Fernsehpublikum entscheidet, wer «Schweizerin oder Schweizer des Jahres» werden soll. Zur Auswahl stehen alle 15 Nominierten aus den Kategorien Politik, Kultur, Wirtschaft, Showbusiness und Gesellschaft sowie drei an den «Credit Suisse Sports Awards» ausgezeichnete Sportlerinnen und Sportler. Die Fernsehzuschauerinnen und Zuschauer können ihre Stimme während der Sendung telefonisch oder per SMS abgeben. Telefonnummer: 0901 54 47 .. (ergänzt durch die zweistellige Endzahl des persönlichen Favoriten) oder SMS mit Endzahl des persönlichen Favoriten an die Zielnummer 377. Tarif: 70 Rp. pro Anruf bzw. SMS. Dies sind die Endzahlen:

<i>Rolf Bloch</i>	01
<i>Heliane Canepa</i>	02
<i>Robin Cornelius</i>	03
<i>Daniele Finzi Pasca</i>	04
<i>Tanja Frieden</i>	05
<i>Lauriane Gilliéron</i>	06
<i>Stephanie Glaser</i>	07
<i>Edith Hunkeler</i>	08
<i>Köbi Kuhn</i>	09
<i>Hans Küng</i>	10
<i>Doris Leuthard</i>	11
<i>Charles Lewinsky</i>	12
<i>Gabriela Manser</i>	13
<i>Dick F. Marty</i>	14
<i>Claude Nobs</i>	15
<i>Giorgio Nosedà</i>	16
<i>Martin Schwab</i>	17
<i>Melanie Winiger</i>	18

Die Kurzbiografien der Nominierten

KATEGORIE POLITIK

Rolf Bloch

Geburtsjahr	1930
Nationalität	Schweizer
Wohnort	Muri b. Bern
Funktion	Ehrenpräsident der Chocolat Camille Bloch SA; Mediator
Werdegang	<p>Rolf Bloch, Bürger von Genf, wurde am 24. Juni 1930 in Bern geboren. Dort besuchte er alle Schulen und die juristische Fakultät der Universität, an der er 1954 mit einer Dissertation im Staatsrecht abschloss. Noch im selben Jahr trat er in das Familienunternehmen Chocolats Camille Bloch SA in Courtelary im Berner Jura ein. Studienaufenthalte von je sechs Monaten in London und New York ergänzten die Ausbildung.</p> <p>Nach dem Hinschied seines Vaters Camille Bloch im Jahr 1970 leitete Rolf Bloch das Unternehmen von heute 175 Mitarbeitern und einem Umsatz von ca. 600 Millionen Schweizer Franken. Ende 1997 trat er die operative Führung an seine Söhne Daniel und Stéphane ab und trat im Frühling 2005 auch aus dem Verwaltungsrat aus, dessen Ehrenpräsident er wurde.</p> <p>Ausserhalb der Firma war er als Verwaltungsrat von Firmen verschiedener Branchen, in Vorständen der Schokoladenverbände Convention und Chocosuisse und in der Handelskammer des Kantons Bern tätig. Als Vizepräsident der Fial (Fédération de l'industrie alimentaire) war Rolf Bloch auch im Vorstand des Vororts (heutige Economie Suisse).</p> <p>Von 1975 bis 1985 war Bloch Präsident der Jüdischen Gemeinde Bern, von 1989 bis 1992 Präsident der Handelskammer Schweiz- Israel. 1998 trat er in die Geschäftsleitung des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes ein, den er von 1992 bis 2000 präsidierte. Während dieser Zeit war er auch Vizepräsident des Europäischen Jüdischen Kongresses. 1997 wurde er vom Bundesrat zum Präsidenten des Schweizer Spezial-Fonds für bedürftige Opfer des Holocausts berufen. Dieses Mandat endete 2002.</p> <p>Im Frühling 2006 unternahm er die Mediation in Reconvilier im Falle der Boillat SA , einem Unternehmen der Swissmetal Holding. Dieser Auftrag endete im Juni 2006.</p>
Auszeichnungen	Heute ist Rolf Bloch noch Präsident der Schweizer Freunde von Yad Vaschem und Vizepräsident der Freunde Schweiz-Israel. Die Theologische Fakultät der Universität Bern und die Juristische Fakultät der Universität Babson (USA) verliehen ihm den Titel eines Ehrendoktors.
Zivilstand	Seit 1961 ist er mit Michèle Lévy verheiratet. Er hat drei Kinder: Laurence, Daniel und Stéphane, sowie zehn Enkelkinder.
Hobbys	Lesen, Theaterbesuche, Reisen und Wandern

Begründung Nomination «SwissAward 2006»:

Rolf Bloch hat 2006 als Mediator um die Swissmetal an allen Fronten vermittelt und brachte Manager, Arbeiter und Gewerkschaften an den Verhandlungstisch. Er hat sich alleine durch seine Bereitschaft und das Zustandebringen als guter Diplomat profiliert.

Für seine Vermittlungsbemühungen und seine Akzeptanz von links bis rechts.

KATEGORIE POLITIK**Doris Leuthard**

Geburtstag	10. April 1963	
Nationalität	Schweizerin	
Wohnort	Merenschwand	
Funktion	Bundesrätin	
Beruflicher Werdegang	Kantonsschule Wohlen Studium Rechtswissenschaften Universität Zürich Fürsprecherpatent Aargau Nationalrätin und Parteipräsidentin CVP Schweiz	
Politischer Werdegang	1993 - 2000	Schulrätin Bezirk Muri
	1997 - 2000	Grossrätin CVP Bezirk Muri
	1998 - 2000	Mitglied kantonale Fachkommission «Gleichstellung von Mann und Frau»
	2000 - 2004	Vizepräsidentin CVP Aargau
	2004 - 2006	Präsidentin CVP Schweiz
	seit Aug. 2006	Bundesrätin CVP, Volkswirtschaftsdepartement

Begründung Nomination «SwissAward 2006»:

Nachdem sie die CVP mit neuen Inhalten wieder in Schwung und zu Selbstbewusstsein gebracht hat, folgte nun die Krönung ihrer Bemühungen: Die Wahl zur Bundesrätin.

Für die vermittelte Hoffnung, dass auch die Angelegenheiten der Frau in der Gesellschaft mit viel Schwung und mehr Gewicht bearbeitet werden.

KATEGORIE POLITIK**Dick F. Marty**

Geburtsjahr	1945
Nationalität	Schweizer
Wohnort	Lugano
Beruf	Jurist, Dr. iur.
Werdegang	Dick Marty studierte Rechtswissenschaften in Neuenburg und doktorierte in Freiburg im Breisgau in Kriminologie- und Gerichtsmedizin. Er war von 1972 bis 1975 Forschungsassistent beim Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht. Von 1975 bis 1989 war er Staatsanwalt im Tessin, von 1989 bis 1995 Regierungsrat, ebenfalls im Kanton Tessin. Seit 1995 ist Dick Marty Ständerat, seit 1998 zudem auch Abgeordneter bei der Parlamentarischen Versammlung des Europarates. Er ist Präsident der Kommission für Rechtsfragen und Menschenrechte.

Dick Marty ist verheiratet und Vater von drei erwachsenen Töchtern.

Begründung Nomination «SwissAward 2006»:

Was George W. Bush im September 2006 zugeben musste, hat Dick Marty im Auftrag des Europarates bereits im Juni 2006 recherchiert und bekannt gemacht: Es gibt CIA-Folter und -Gefängnisse in Europa und CIA-Überflüge über die Schweiz.

Für seine unerschrockenen Untersuchungen, die die Schweizer Neutralität in der ganzen Welt festigen.

KATEGORIE KULTUR**Stephanie Glaser**

Geburtsjahr	1920
Nationalität	Schweizerin
Wohnort	Zürich
Funktion	Schauspielerin

Die Grande Dame der Schweizer Komödie ist seit bald 70 Jahren Schauspielerin. Sie wurde am Reinhardt-Seminar in Wien ausgebildet und hatte in ihrer langjährigen Schauspielkarriere schon unzählige Engagements an verschiedenen Theatern in der Schweiz und in Deutschland. Sie war auch Mitglied der Cabarets «Floiegefänger» und «Fédéral». Seither gehört Stephanie Glaser zu den grossen Volksschauspielerinnen der Schweiz. Hans Gmür schrieb für sie mehrere Stücke. In den 70er-Jahren avancierte Glaser in der beliebten TV-Show «Teleboy» von Kurt Felix (1974 - 81) als «Tante Elise» mit Goldfisch «Traugottli» zum Publikumsliebbling. Daneben wirkte sie in zahlreichen Schweizer Filmen und Fernsehspielen mit, darunter in Gotthelf-Verfilmungen von Franz Schnyder und in Serien wie «Die Direktorin» (1994). In «Die Herbstzeitlosen» spielte sie ihre erste Kino-Hauptrolle und wurde dafür am Internationalen Filmfestival Locarno 2006 mit einem Spezial-Leoparden geehrt.

Begründung Nomination «SwissAward 2006»:

Die Grande-Dame des Theaters spielte mit 86 Jahren erstmals eine Hauptrolle in einem Schweizer Film; in «Die Herbstzeitlosen» und hat dafür in Locarno den Spezial-Leoparden » erhalten. Stephanie Glaser ist eine grosse Volksschauspielerin und war in den letzten Jahren in fast jedem grösseren Schweizer Kinofilm zu sehen: «Mein Name ist Eugen», «Komiker», «Sternenberg».

Für eine grossartige Schauspielerin, die im Film wie im Leben zeigt, dass älter werden auch lustvoll sein kann.

KATEGORIE KULTUR**Charles Lewinsky**

Geburtsjahr	1946
Nationalität	Schweizer
Wohnort	Vereux, (Frankreich) und Ingolstadt (Deutschland), Überwinterung in Zürich
Funktion	Autor, Drehbuchautor, Regisseur
Werdegang	Dramaturg und Regisseur an diversen Bühnen Regieassistenz bei Fritz Kortner Redaktor / Ressortleiter «Wort-Unterhaltung» beim Schweizer Fernsehen Seit 1980 freier Autor Schrieb über tausend TV-Shows für ARD, ZDF, SRG, ORF, SAT1, RTL Ca. 30 Hörspiele und Kinderhörspiele Bühnentourneen «Mary» (seit 1990) Serien für SRG, ZDF und ARD Drehbücher zu einigen Filmen Ca. 500 Liedertexte für verschiedene Komponisten mehr als ein Dutzend Bücher Theaterstücke und Musicals
Auszeichnungen	1980 International Award der Academy Of Television Arts And Sciences («Emmy») für «La Pomme» 1983 Chaplin-Preis der Stadt Montreux für «Hotel» 1987 Sieger beim Grand Prix der Volksmusik mit «Das kommt uns spanisch vor» 1989 Prix Walo für «Traumpaar» (beliebteste Sendung) 1994 Prix Walo für «Fascht e Familie» (Autor) 1995 Prix Walo für «Fascht e Familie» (beste Sendung) 1995 Prix Walo für «Fascht e Familie» (beliebteste Sendung) 2001 Preis der Schweizerischen Schillerstiftung für «Johannistag» 2001 Tele-Preis

Begründung Nomination «SwissAward 2006»:

Ein Autor in allen Bereichen: Sein Buch «Melnitz», ist ein vielbeachteter Bestseller, wird von Kritikern gut besprochen und ist auch in der jüdischen Gemeinde akzeptiert. Mit «Fascht e Familie» hat Charles Lewinsky die Sitcom-Szene in der Schweiz ins Leben gerufen. Der vielseitige Autor schreibt aber auch Theaterstücke und Drehbücher. Im vergangenen Jahr wurde sein Roman «Ein ganz gewöhnlicher Jude» mit Ben Becker in der Hauptrolle verfilmt.

Für seine Sitcoms, die uns zum Lachen bringen und seine Bücher, die uns zum Denken anregen.

KATEGORIE KULTUR**Claude Nobs**

Geburtsjahr	1936
Nationalität	Schweizer
Wohnort	Caux
Funktion	Veranstalter Montreux Jazz Festival
Werdegang	Bereits in jungen Jahren war Claude Nobs besessen von tollkühnen Visionen und seiner Leidenschaft für den Jazz. Als Angestellter des Tourismusbüros von Montreux gründete er 1967 das Montreux Jazz Festival. Die erste Austragung dauerte drei Tage. 1973 wurde Claude Nobs zum Direktor von WEA für die Schweiz ernannt. Seine heutige Form erreichte das Festival erstmals 1977: Während der Rekorddauer von 23 Tagen ging ein ungeheuer reichhaltiges und anregendes Programm über die Bühne. Dem Flair, Engagement und offenen Geist von Claude Nobs ist es zu verdanken, dass sich in Montreux ein einzigartiger Anlass von internationalem Ruf entwickelte. Nach 40 Jahren leitet er das Festival noch immer mit ungebrochenem Enthusiasmus.

Begründung Nomination «SwissAward 2006»:

Claude Nobs ist Gründer des Montreux Jazz Festival, das im vergangenen Jahr das 40-Jahr-Jubiläum feierte und jedes Jahr Tausende in die Westschweiz pilgern lässt. Dank seinem Beziehungsnetz holt Nobs die besten Musiker nach Montreux und bietet dem begeisterten Publikum Musik und Konzerte auf höchstem Niveau. Das Montreux Jazz Festival hat eine Ausstrahlung in die ganze Musikwelt.

Für seinen unermüdlichen Einsatz, uns Konzerte von grossen Stars in kleinen Sälen zu bescheren.

KATEGORIE WIRTSCHAFT**Heliane Canepa**

Geburtsjahr	1948	
Geburtsort	Vorarlberg (Oesterreich)	
Funktion	CEO Nobel Biocare Holding AG (Schweiz)	
Berufliche Tätigkeiten	seit 2002	CEO von Nobel Biocare Holding AG (Schweiz)
	seit 2001	Vorsitzende der Geschäftsleitung und CEO von Nobel Biocare AB (Schweden)
	seit 1999	im Verwaltungsrat der Phonak AG
	1980 - 2000	CEO von Schneider Worldwide (Schweiz und USA)
Auszeichnungen	2006	Nr. 1 der CEOs im Sektor «Europäischen Medizinaltechnologie und -service» (Institutional Investor Magazine)
	2006	Unternehmerin des Jahres in Österreich
	2005	Die Financial Times nimmt sie in der Rangliste der erfolgreichsten 25 Ge- schäftsfrauen in Europa auf Rang 6
	2000	Schweizer Unternehmerin des Jahres
	1995	Schweizer Unternehmerin des Jahres
Ausbildung	1990	Princeton University, USA (Foreign Executive Development Program)
	1971	Sorbonne, Université de Paris
	1969 – 1970	West London College, London
	1964 – 1967	Wirtschaftsschule in Dornbirn, Österreich
Zivilstand	verheiratet	

Begründung Nomination «SwissAward 2006»:

Sie gehört zu den erfolgreichsten Geschäftsfrauen Europas und ist CEO von Nobel Biocare, einem Zahnimplanta-
te-Hersteller von Weltformat. An der Börse ist Nobel Biocare unter den grössten Unternehmen der Schweiz kotiert
und somit im Swiss Market Index vertreten. Die Financial Times hat Heliane Canepa als die Nummer 6 der 25
erfolgreichsten Geschäftsfrauen in Europa geehrt. In den ersten neun Monaten im 2006 hat sich der Umsatz von
Nobel Biocare um 25 Prozent auf 429 Millionen Euro erhöht.

Für ihr Zeichen, wie erfolgreich Frauen auch in der Wirtschaft sein können.

KATEGORIE WIRTSCHAFT**Robin Cornelius**

Geburtsjahr	1956
Nationalität	Schweizer
Wohnort	Lutry
Funktionen	CEO und Gründer Switcher SA
Werdegang	Im Jahr 1981 kommt Robin Cornelius als Wirtschaftsstudent an der Universität Lausanne die Idee für Switcher. Er widmet sich seiner Geschäftsidee zu 50 Prozent, während er tagsüber seinem Studium in Politikwissenschaft nachgeht und sich abends als Taxichauffeur betätigt.

Innerhalb von 25 Jahren gelingt es dem Unternehmer, eine Marke mit einem Bekanntheitsgrad von über 90 Prozent und einem Verkaufsvolumen von mehr als 6 Millionen Artikeln pro Jahr in der Schweiz zu kreieren. Unterstützt wird er dabei von über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sodass er sich mehr und mehr den Projekten widmen kann, die ihm besonders am Herzen liegen. Zum Beispiel der Suche nach neuen Märkten, dem Umweltschutz, dem sozialen Engagement sowie der Verbesserung der Lebensbedingungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Switcher.

An der Spitze eines umwelt- und sozialbewussten Unternehmens hat Robin Cornelius bewiesen, dass Transparenz, die Rückverfolgung der Textilkette und das Einhalten der Menschenrechte in der Wertschöpfungskette auf keinen Fall die wirtschaftliche Entwicklung eines Unternehmens bremsen. Mit seinem Projekt *respect-inside möchte er heute sein Wissen auf weitere Bereiche und Aktivitäten ausbreiten. So finanziert Switcher zum Beispiel bei einem Werk in Indien eine Grundschule und beliefert die Bevölkerung mit Frischwasser. In Südin- dien funktionieren acht von Switcher gegründete Schulen und zudem ist ein breit angelegtes Programm zur Aids- und Malaria-Prophylaxe in Kraft. Aus ökologischen Gründen werden die Switcher-Produkte praktisch ausschliesslich per Schiff nach Europa transportiert. Zudem verzichtet Switcher darauf, in seinen Fabriken Kinder schon mit 14 Jahren arbeiten zu lassen, obwohl dies in Indien erlaubt wäre.

Als dynamischer und origineller Entrepreneur engagiert sich Robin Cornelius sowohl in der Schweiz als auch im Ausland heute besonders in der Förderung der KMUs und ihrer Werte im wirtschaftlichen Netz.

Zivilstand	verheiratet, drei Kinder
Hobbys	Snowboard, Segeln, Tauchen

Begründung Nomination «SwissAward 2006»:

Er ist der Erfinder des bekannten T-Shirt-Labels Switcher. Switcher ist die treibende Kraft hinter der Non-Profit Organisation Social Accountability International. Die Organisation engagiert sich weltweit für bessere Arbeitskon- ditionen in der Textilbranche (z.B. Mindestlöhne, Arbeitszeitbeschränkung, Verzicht auf Kinderarbeit). Aus ökolo- gischen Gründen werden die Switcher-Produkte ausschliesslich per Schiff nach Europa transportiert. Ende 2005 wurde Switcher-Gründer Cornelius Robin zum Unternehmer des Jahres gekürt.

Für erfolgreiches Unternehmertum mit hohem ökologischem und sozialem Gewissen.

KATEGORIE WIRTSCHAFT**Gabriela Manser**

Geburtsjahr	1962
Nationalität	Schweizerin
Wohnort	Gonten AI
Funktion	CEO Mineralquelle Gontenbad
Werdegang	<p>Gabriela Manser wuchs als die Jüngere von zwei Mädchen im Gontenbad, zwischen den Flaschen der Mineralquelle Gontenbad, auf. Nachdem sie im elterlichen Betrieb die KV-Lehre absolvierte, erlernte sie ihren Wunschberuf Kindergärtnerin. Sie arbeitete rund 17 Jahre als Pädagogin. In dieser Zeit bildete sie sich zur Teambaterin / Supervisorin aus und übernahm nach der Schulleitungsausbildung die Leitung einer Schule für ca. 50 Lehrkräfte in der Stadt St. Gallen.</p> <p>1999 übernahm Gabriela Manser den elterlichen Betrieb, der 1930 von Grossvater Josef Schmidiger gegründet wurde. Mit Visionen und viel Tatendrang realisierte sie Schritt für Schritt ihre Vorstellung von einer zeitgemässen Unternehmung. Innert sieben Jahren verfünffachte sie den Umsatz, verdoppelte die Zahl der Mitarbeitenden und investierte 2002 drei Jahresumsätze in Neuerungen.</p> <p>Seit dem Jahre 2000 heisst das Mineralwasser Appenzell «Laut», «Leise» und «Still». Im Jahr 2002 kreierte Gabriela Manser mit ihrem Team das Getränk «Flauder». Dieses kalorienreduzierte Tafelwasser mit Holderblüte und Melisse hat seinen Namen vom Schmetterling, der im Appenzellerdialekt «Flickflauder» genannt wird. Kontinuierlich und erfolgreich erobert sich dieses Produkt den Schweizer Markt.</p>
Preise	2005 wurde Gabriela Manser mit dem Prix Veuve Clicquot als «Unternehmerin des Jahres» für Innovationskraft, Mut und Unternehmerische Leistung ausgezeichnet.
Zivilstand	Gabriela Manser wohnt mit ihrem Partner Thomas Luminati in St. Gallen.

Begründung Nomination «SwissAward 2006»:

Seit Gabriela Manser die Mineralquelle Gontenbach/Appenzell führt, hat sich die Marke – allen voran mit dem Tafelwasser «Flauder» – zu einem beliebten In-Produkt gewandelt. Für ihre Verdienste wurde Gabriela Manser 2005 von Veuve Clicquot zur «Unternehmerin des Jahres» gekürt.

Für ihren grossen Erfolg mit einer kleinen Firma.

KATEGORIE SPORT**Tanja Frieden**

Geburtsjahr	1976
Nationalität	Schweizerin
Wohnort	Thun
Funktion	Snowboarderin

Im Alter von elf Jahren fuhr Tanja Frieden erstmals auf einem Snowboard. Ihr erstes Weltcuprennen bestritt sie im Jahr 1997. Seit dem Gewinn der Silbermedaille bei den Europameisterschaften 2000 gehört sie zur Weltspitze. Ihren bisher grössten Erfolg feierte die Thunerin bei den Olympischen Winterspielen 2006, als sie am 17. Februar in Bardonecchia die Goldmedaille in der erstmals ausgetragenen Disziplin Snowboardcross gewann. Bis kurz vor dem Ziel lag sie deutlich hinter Lindsey Jacobellis, die jedoch am zweitletzten Sprung nach einer missglückten Showeinlage stürzte und den Sieg der Schweizerin überlassen musste. Tanja Frieden wurde als Schweizer Sportlerin des Jahres 2006 geehrt. Tanja Friedens Mutter Kari stammt aus Norwegen. Deshalb startete die Snowboarderin zu Beginn ihrer Karriere noch für dieses Land. Bevor sie Profi-Snowboarderin wurde, arbeitete sie teilzeitlich als Lehrerin.

Sportliche Erfolge	2003 / 2004	Fünfte im World Cup Snowboard Boardercross, Whistler CAN Zwei Mal dritte am World Cup Snowboard Boardercross, Arosa CH
	2004/2005	Sechste in Valle Nevado, CHI Fünfte an den X-Games Aspen USA Siebte am World Cup Lake Placid USA Erste am World Cup Sierra Nevada ESP
	2005/2006	Dritte in Valle Nevado CHI Zehnte am World Cup ,Saas Fee SUI Siebte am World Cup, Whistler CAN Fünfte am World Cup, Bad Gastein AUT Vierte am World Cup, Kronplatz ITA Erste an den Olympischen Winterspielen, Turin ITA

KATEGORIE SPORT

Edith Hunkeler

Geburtsjahr	1972
Nationalität	Schweizerin
Wohnort	Egolzwil
Funktion	Behindertensportlerin

Sie ist eine der momentan erfolgreichsten Schweizer Sportlerinnen. Die Rollstuhlathletin fährt Mittel- und Langstrecken sowie die Marathonstrecke. Seit einem schweren Autounfall im Februar 1994 ist die gelernte Kaufmännische Angestellte querschnittgelähmt. Nach ihrer Rehabilitation reiste sie für fünf Monate in die Vereinigten Staaten, um Englisch zu lernen. In Florida machte sie Bekanntschaft mit dem Behindertensport und begann selbst, intensiv Sport zu treiben.

Sportliche Erfolge

Edith Hunkeler ist mehrfache Europa- und Weltmeisterin in allen von ihr gefahrenen Disziplinen. Ihr bisher erfolgreichster Wettkampf war die Leichtathletik-Europameisterschaft in Assen im Jahr 2003, wo sie über 400 m, 800 m, 1 500 m, 5 000 m und die Marathon-Strecke die Goldmedaille holte.

Weitere Erfolge	2006	Drei Mal Gold und zwei Mal Bronze an der WM in Assen Marathonsiege in Schonken und Boston
	2004	Zwei Mal Silber (1 500 m und 5 000 m) an den Sommer-Paralympics in Athen Zweiter Rang am Boston-Marathon mit 1:41:13 über 42.195 km
	2003	Schweizer Meisterin über 400 m, 800 m, 1 500 m und 5 000 m Schweizer Meisterin über 400 m, 800 m, 1 500 m und 5 000 m Europameisterin über 400 m, 800 m, 1 500 m, 5 000 m und Marathonstrecke in Assen, Niederlande Sieg über 800 m am EAA Meeting Luzern Dritter Rang beim Boston-Marathon
	2002	Sieg beim Boston-Marathon
	1999	Sieg beim Hamburg-Marathon

KATEGORIE SPORT**Köbi Kuhn**

Geburtsjahr	1943
Nationalität	Schweizer
Wohnort	Zürich
Funktion	Coach Schweizer Fussball-Nationalmannschaft

Werdegang Der ehemalige Schweizer Fussballspieler Köbi Kuhn ist seit dem 10. Juni 2001 Trainer der Schweizer Fussball-Nationalmannschaft. 2004 führte er die Schweiz zur Europameisterschaft in Portugal und zwei Jahre später zur WM 2006 in Deutschland, wo er mit seiner Mannschaft das Achtelfinale erreichte. Sein Vertrag läuft bis zur Europameisterschaft in der Schweiz und Oesterreich im Sommer 2008. Während seiner gesamten Karriere als aktiver Fussballer spielte Köbi Kuhn beim FC Zürich im Mittelfeld, von einem zweimonatigen Abstecher zum Stadtrivalen Grasshoppers-Club abgesehen. Er gewann so von 1962 bis 1977 sechsmal die Schweizer Meisterschaft und fünfmal den Schweizer Cup. Für die Nationalmannschaft absolvierte er 63 Länderspiele. Er war wohl einer der besten Mittelfeldregisseure, den die Schweiz je hervorbrachte - wenn nicht der absolut Beste. Seine grosse Treue zum FC Zürich verhinderte allerdings eine internationale Karriere, was seinen Bekanntheitsgrad in nationalen Grenzen hielt. Zwar konnte sich die Mannschaft mit Regisseur Kuhn zweimal für die WM (1962 in Chile sowie 1966 in England) qualifizieren, verlor aber an beiden Anlässen alle Spiele. Kuhn erreichte mit dem FC Zürich jeweils am Anfang und Ende seiner Karriere den Halbfinal des Europapokals der Landesmeister (1963 ausgeschieden gegen Real Madrid und 1977 ausgeschieden gegen den FC Liverpool).

Vor seiner Berufung zum Nationaltrainer arbeitete Köbi Kuhn erfolgreich als Trainer der U21-Nationalmannschaft. Seine Strategie ist es, den Erfolg mit jungen, motivierten Spielern zu suchen, die zusammen eine Einheit bilden wollen. Zudem kann er sich offensichtlich gut in die Lage von heranreifenden, jungen Spielern hineinversetzen und so ihren Reifeprozess unterstützen. Er scheint auch ein Gefühl dafür zu haben, wann ein junger Spieler bereit ist mehr Verantwortung zu übernehmen. Er schenkte auch immer wieder jungen Spielern wie Tranquillo Barnetta, Valon Behrami und Philippe Senderos das Vertrauen zu schenken, das diese ihm mit hervorragenden Leistungen dankten.

Durch zwei Entscheidungsspiele gegen die Türkei führte er im November 2005 das Team zur Fussball-WM 2006 in Deutschland. Als Anerkennung wurde am 19. November 2005 der nicht-offizielle «Köbi-Kuhn-Platz WM 2006» eingeweiht. Am 17. Dezember 2006 wurde Köbi Kuhn zum Schweizer Trainer des Jahres gewählt.

Im Oktober 2006 kündigte Kuhn an, nach der EM 2008 als Nationaltrainer zurückzutreten.

KATEGORIE SHOWBUSINESS

Daniele Finzi Pasca

Geburtsjahr	1964
Nationalität	Schweizer
Funktion	Regisseur
Wohnort	Kanada und Tessin

Werdegang Daniele Finzi Pasca wurde in eine Familie von Fotografen hineingeboren und wuchs in der Dunkelkammer seines Vaters auf, in der zuvor schon sein Grossvater und noch früher sein Urgrossvater gearbeitet hatten. Als Gymnasiast lernte er die Zirkuswelt näher kennen und machte unter der Anleitung des Clowns Fery seine ersten Schritte auf der Bühne.

1983 reiste Daniele Finzi Pasca nach Kalkutta, wo er in einem Hilfsprojekt für todkranke Menschen arbeitete. Das Teatro Sunil, das er nach seiner Rückkehr gründete, leitet er heute noch. Fasziniert von der Welt der Clowns entwickelte er zusammen mit Maria Bonzanigo eine Theatertechnik, die sie in der Folge als «Theater der Zärtlichkeit» bezeichneten.

Als Finzi Pasca eine kurze Gefängnisstrafe wegen Dienstverweigerung aus Gewissensgründen verbüssen musste, beendete er eine Trilogie zum Thema Flucht. Teil dieser Trilogie bildet «Icaro, ein Monolog für einen Zuschauer». Dieses Stück, das sich zu einem der Zugpferde der Truppe entwickelte, prägte den Stil und die Ästhetik des Teatro Sunil und ist innerhalb von 15 Jahren rund um die Welt gereist. Daniele Finzi Pasca trat damit in sechs verschiedenen Sprachen auf. Im Rahmen des Teatro Sunil schrieb er rund 20 Stücke und brachte sie als Regisseur zur Aufführung. Zu diesen Projekten, die von tiefer Menschlichkeit und einem Hang zum Spielerischen geprägt sind, gehören unter anderem «Viaggio al Confine», «Dialoghi col Sonno», «Percossi Obbligati», «Giacobbe», «1337», «Aitestas», «Te amo» und «Visitatio». Diese Stücke wurden in über 20 Ländern aufgeführt.

Auf einer Tournee in Kanada lud der Cirque Eloize Daniele den Schweizer ein, ein neues Stück zu schreiben. So entstand «Nomade – la nuit, le ciel est plus grand», das rasch wichtige internationale Auszeichnungen erhielt, und im Jahr darauf «Rain – comme une pluie dans tes yeux». Auf Tournee wurden diese Stücke unter anderem in New York, San Francisco, Paris, Los Angeles, Jerusalem, Beirut, London, Hongkong, Seoul, Madrid, Wien, Rom und Mailand aufgeführt.

Auch der Cirque du Soleil beauftragte Daniele Finzi Pasca mit der Entwicklung und Regie einer neuen Show: «Corteo» wurde im April 2005 in Montreal uraufgeführt. Das Stück, mit dem der Zirkus zurzeit durch die USA tourt, wurde anlässlich von mehr als 600 Vorstellungen in nur 15 Monaten bereits von über einer Million Zuschauern besucht.

In nur sieben Monaten schrieb und inszenierte Daniele Finzi Pasca die auf der ganzen Welt ausgestrahlte Schlusszeremonie für die Olympischen Winterspiele in Turin 2006. Abgesehen von der Eröffnungszeremonie verzeichnete die Ausstrahlung der Schlusszeremonie im 2006 weltweit die höchsten Zuschauerzahlen.

Daniele Finzi Pasca wurde in der Kategorie «Outstanding Director of a Musical» für die Drama Desk Awards 2006 am Broadway in New York nominiert, während die Aufführung «Rain» eine Nomination in der Kategorie «Unique Theatrical Experience» erhielt.

Seit Jahren erarbeitet der Regisseur zusammen mit dem gleichen Team Projekte, die sich durch einen eigenständigen Stil und eine sehr persönliche Sicht des Theaters auszeichnen. Unter anderem hat er auch eine Methode für die Arbeit des Künstlers auf der Bühne entwickelt, die er immer wieder auf Einladung verschiedener Theaterakademien und -schulen präsentiert.

Daniele Finzi Pasca lehrt an zahlreichen internationalen akademischen Instituten Regie und Darstellung.

Auszeichnungen	1994	Florencio für «Icaro» als beste ausländische Produktion, verliehen von der Assoaiacion de Criticos Teatrales de l'Uruguay
	1999	Erster Preis der Kinderjury am Festival SPOT in Luzern für «Percossi Obbligati»
	2000	Seki-Sano-Preis für «Aitestas», verliehen von der Asociacion Nacional de Criticos de Mexico
	2005	Prix Gemini für «Nomade»: Best Performance in a Performing Arts Program or Series «Rain»: Best Touring Production of the Year, Theatre-Award für die Vorstellungen im Whales Millenium Center
	2006	«Nomade»: Nomination in der Kategorie «Performing Arts/Entertainment» am Yorkton Short Film Festival (Saskatchewan) Nomination für die Drama Desk Awards am Broadway New York in den Kategorien «Unique Theatrical Experience» und «Outstanding Director of a Musical»
Publikationen	1987	«Viaggio al Confine», Edizioni Casagrande, Bellinzona
	1991	«Come acqua alla specchio», Edizioni Casagrande, Bellinzona
	1992	«Grenzgang», herausgegeben vom Theater Mo Moll
	2003	Liedtexte für die CD «Nomade», Cirque Eloize
	2004	Liedtexte für die CD «Rain», Cirque Eloize
	2006	Liedtexte für die CD «Corteo», Cirque du Soleil

Begründung Nomination «SwissAward 2006»:

Der Tessiner ist Choreograph und Star-Regisseur von Grossereignissen. Daniele Finzi Pasca wurde 2006 vom Cirque du Soleil verpflichtet. Der Tessiner Choreograph war zudem für die Regie der farbenfrohen Schlusssauführung der Olympischen Winterspiele in Turin zuständig.

Für seine grossen Shows und zauberhaften Choreographien.

KATEGORIE SHOWBUSINESS**Lauriane Gilliéron**

Geburtsjahr 1984

Nationalität Schweizerin

Funktion Miss Schweiz 2005

Wohnort Prilly VD

Werdegang Lauriane Gilliéron ist in Prilly aufgewachsen und hat dort die Schulen durchlaufen. Später hat sie das Sport-Gymnasium Auguste Piccard besucht, das sie 2004 abgeschlossen hat. Zurzeit studiert sie an der Universität Lausanne Rechtswissenschaften. Nebst ihrer Muttersprache spricht sie Italienisch, Englisch und Deutsch.

Ihre Leidenschaft ist der Latin-Dance – 2002 und 2003 wurde sie Vize-Schweizermeisterin. Sie nimmt an Weltmeisterschaften teil und bildet sich regelmässig an Tanzkursen im In- und Ausland weiter.

Seit ihrem 17. Lebensjahr arbeitet Lauriane Gilliéron als Model für Mode und Schönheitsprodukte.

Begründung Nomination «SwissAward 2006»:

Nach elf Jahren gewann erstmals wieder eine Miss Schweiz aus der Romandie. Lauriane Gilliéron war in ihren Auftritten souverän und sympathisch und hat auch die Deutsche Schweiz begeistert. An den Miss Universe-Wahlen hat die Schönheitskönigin den dritten Platz belegt und gilt seither als die «schönste Europäerin». Als Miss Schweiz 2005/2006 hat sie den Röschti-Graben überwunden.

Für ihren natürlichen Charme, der von Genf bis Romanshorn verzückte.

KATEGORIE SHOWBUSINESS

Melanie Winiger

Geburtsjahr	1979	
Nationalität	Schweizerin	
Funktion	Schauspielerin	
Wohnort	Küsnacht	
Muttersprache	Deutsch, Englisch, Italienisch (dreisprachig aufgewachsen)	
Werdegang	2006	Moderation der nationalen TV-Liveshow «Miss Schweiz Wahl»
	2006	Gewinnerin vom TV-Star-Award in der Kategorie «Beste Schauspielerin»
	2006	Weibliche Hauptrolle im Jugenddrama «Breakout»
	2006	Weibliche Hauptrolle im Roadmovie «Love made easy» (USA)
	2005	Hauptrolle im Sozialdrama «Sonjas Rückkehr»
	2004-2005	Studium am Lee Strasberg Theatre Institute Los Angeles
	2003	Hauptrolle in der bislang erfolgreichsten Schweizer Kinokomödie «Achtung fertig Charlie! »
		Diverse Jobs im Showbusiness: TV-Moderationen, Bühnenmoderationen Modell-Aufträge in New York, Capetown, München, Mailand und Zürich
	1996	Miss Schweiz; Repräsentantin diverser Sponsoren der Miss Schweiz Organisation

Begründung Nomination «SwissAward 2006»:

2006 hat sie mit den Filmen «Love made easy» und «Sonjas Rückkehr» bewiesen, dass sie nicht nur eine Ex-Miss Schweiz, sondern eine ernst zu nehmende Schauspielerin ist. Melanie Winiger gewann im vergangenen Jahr den TV-Star-Award in der Kategorie «Beste Schauspielerin».

Für die Vielseitigkeit in ihren Filmrollen und dafür, dass sie in diesen alles gibt

KATEGORIE GESELLSCHAFT

Hans Küng

Geburtsjahr	1928
Nationalität	Schweizer
Wohnort	Tübingen (Deutschland)
Funktion	Theologe
Werdegang	Studium der Philosophie und Theologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom; Promotion mit der Dissertation Rechtfertigung von 1948 -1957. Mit dem Werk «Die Lehre Karl Barths und eine katholische Besinnungslöst» löst Hans Küng die Differenzen zwischen Lutheranern und Katholiken in der Frage der Rechtfertigung des Sünders. Damit ist der Theologe Vorbereiter der gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre von kirchenoffizieller Seite im Jahre 1999.

Hans Küng war Professor für Katholische Theologie an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen und einer der von Papst Johannes XXIII. berufenen Berater – so genannten Konzilstheologen – des Zweiten Vatikanischen Konzils. Er beeinflusste damals mit seinem Buch Konzil und Wiedervereinigung die ökumenische Diskussion. Wegen seines starken Drangs in die Öffentlichkeit rieten ihm Kardinal Ottaviani und Papst Paul VI. in persönlichen, noch vertrauensvollen Gesprächen, zu mehr Geduld und Zurückhaltung. Auf Anregung von Küng wechselte Joseph Ratzinger, der spätere Papst Benedikt XVI., im Jahr 1966 von der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster auf den Lehrstuhl für Katholische Dogmatik in Tübingen. Zwischen den beiden kam es jedoch zum Bruch, als Ratzinger in der Auseinandersetzung mit der 68er-Bewegung konservativere Positionen vertrat, während Küng sich als Kritiker der Päpste profilierte.

Hans Küng ist der erste namhafte Theologe römisch-katholischer Herkunft seit dem Schisma der alt-katholischen Kirche von 1870, der die Unfehlbarkeit des Papstes öffentlich und grundsätzlich in Frage stellt. Unfehlbar handelt der Papst dann, wenn er endgültig entscheidet, dass eine Lehre des Glaubens zur römisch-katholischen Lehre gehört (einzige Anwendungsfälle: 1854 Immaculata, 1950 Assumpta). Insbesondere trat Küng dieser Überzeugung (griech.: Dogma) im Buch «Unfehlbar? Eine Anfrage entgegen», das er 1970 veröffentlichte. Nach langwierigen Konflikten, auch um den Bestseller «Christ sein», stellte der Vatikan im Dezember 1979 fest, Küng könne nicht mehr als römisch-katholischer Theologe gelten, woraufhin die Deutsche Bischofskonferenz am 18. Dezember 1979 ankündigte, Küng werde die kirchliche Lehrerlaubnis (Missio canonica) entzogen. Der Entzug der Lehrerlaubnis erfolgte Anfang 1980. Bis zu seiner Emeritierung 1996 blieb er als Direktor des Instituts für Ökumenische Forschung weiterhin Professor an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen und ist weiterhin römisch-katholischer Priester.

Der Theologe ist Initiator und Präsident der Stiftung Weltethos. 1994 erschien sein Werk «Das Christentum, Wesen und Geschichte», das erste Buch einer Trilogie über die abrahamitischen Religionen Judentum, Christentum und Islam. Küng stützt sich in seiner Analyse der Geschichte der drei Religionen auf die Paradimentheorie von Thomas Samuel Kuhn und überträgt eine naturwissenschaftliche Erkenntnistheorie auf geisteswissenschaftliche Bereiche. Hans Küng steht Lehrmeinungen der römisch-katholischen Kirche kritisch gegenüber und hinterfragt die Legitimation der in der römisch-katholischen Kirche als gottgegeben geltenden Lehrmeinungen. Er stellt vor allem folgende Lehrmeinungen in Frage:

- die Unfehlbarkeit des Papstes
- die Unsittlichkeit der künstlichen Empfängnisverhütung
- die strikte Unerlaubtheit der Abtreibung
- die Unmöglichkeit der Frauenordination
- die Ungültigkeit der anglikanischen Weihen
- das Festhalten am Zölibat

Hans Küng steht dem komplizierten bundesdeutschen und schweizerischen Staatskirchenrecht nicht kritisch gegenüber (Konflikt mit Bischof Dr. Kurt Koch, Basel, im März 2006), weil er, darin auf protestantischer Linie, den privaten Religionsvollzug im Rahmen politischer Garantien für gut aufgehoben hält. Diese zivilkonfessionelle Konzeption vertritt er auch in dem von ihm unterstützten interreligiösen Dialog, vor allem gegenüber dem Islam.

Im September 2005 erschien sein bisher letztes Werk «Der Anfang aller Dinge. Naturwissenschaft und Religion». Es enthält fünf Vorlesungen des Studium generale der Universität Tübingen aus dem Frühjahr 2005. Küng befasst sich darin mit der Frage, wie sich die modernen Naturwissenschaften, die Entstehung des Weltalls, der Erde und der Menschheit erklären und wie die Religion (vor allem die christliche Theologie) dieser Herausforderung glaubwürdig begegnen kann.

Am 24. September 2005 wurde Hans Küng durch Papst Benedikt XVI. empfangen. Für die Öffentlichkeit kam dieser Besuch unerwartet; Insider erinnerten aber daran, dass beide als junge Professoren an der Universität Tübingen gut, sogar vertrauensvoll zusammengearbeitet hatten.

Begründung Nomination «SwissAward 2006»:

Der Einsatz des Theologen für die Umsetzung seiner These «Kein Friede unter den Nationen ohne Friede unter den Religionen» sowie seine Stiftung «Weltethos» setzen am richtigen Punkt an. In den 2006 erlebten religiösen Spannungen zwischen dem Islam und der christlichen abendländischen Welt wird der Dialog zwischen den Religionen immer wichtiger. Er setzt ein Zeichen und macht den ersten Schritt.

Für sein Engagement für den Weltfrieden.

KATEGORIE GESELLSCHAFT

Giorgio Noseda

Geburtsjahr	1938	
Funktion	Arzt und Kardiologe	
Sprachen	Italienisch, Deutsch, Englisch, Französisch	
Wohnort	Morbio Inferiore TI	
Geburtsort	Mendrisio (Heimatort: Vacallo)	
Ausbildung	1944-1949 1949-1953 1953-1957 1957-1963	Primarschule Chiasso Progymnasium Maroggia Gymnasium, Liceo Cantonale, Lugano Medizinstudium, Universität Zürich (1961: 1 Semester in Paris)
Akademische Titel	1965 1974 1982 1994 2003	Dr. med. Universität Zürich Privatdozent für Innere Medizin, Universität Bern Honorarprofessor für Innere Medizin, Universität Bern Titularprofessor für Innere Medizin, Universität Bern Emeritierter Professor der Universität Bern
Berufliche Funktionen	1963-1964 1964-1965 1965-1968 1969 1970-1974 1975-2002 2003-2006	Assistent, Medizinische Abteilung, Ospedale Civico, Lugano Assistent, Neurologische Klinik, Universitätsspital, Zürich Assistent, Kardiologie, Medizinische Poliklinik, Universitätsspital, Zürich Assistent, Coronary care unit, Hammersmith Hospital, London Oberarzt, Medizinische Universitätsklinik, Tiefenauspital, Bern Chefarzt, Medizinische Abteilung, Ospedale Beata Vergine, Mendrisio Chefarzt, Medizinische Abteilung, Ospedale Civico, Lugano
Weitere berufliche Tätigkeit	1980-1996 Ab 1980 1984-1989 1987-1989 1989-1992 1989-1992 seit 1990 seit 1991 1992-1999 seit 1994 1996-1999 seit 1996 seit 1999 2003-2006	Kommission der italienischen Schweiz des Schweizerischen Nationalfonds Stiftungsrat der Schweizerischen Herzstiftung, Bern Stiftungsrat und Mitglied der Geschäftsprüfungskommission des Schweizerischen Nationalfonds, Bern Sekretär der Europäischen Atherosklerose Gesellschaft Präsident der Schweizerischen Krebsliga Stiftungsrat des Schweizerischen Institutes für experimentelle Krebsforschung (ISREC), Epalinges (Lausanne) Stiftungsrat der European School of Oncology Foundation, Milano Gründer und Präsident der Stiftung Krebsforschung Schweiz, Bern Vorstand der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften, Basel Präsident der Stiftung des Hauses der Schweizerischen Krebsliga, Bern Präsident des Schweizerischen Institutes für angewandte Krebsforschung (SIK), Bern Präsident des Stiftungsrates des Biomedizinischen Forschungsinstitutes, Bellinzona Gründer und Präsident von Oncosuisse (Dachorganisation von Krebsliga Schweiz, SIAK und ISREC), die 2005 das Nationale Krebsbekämpfungsprogramm für die Schweiz auf Mandat des Bundesamtes für Gesundheit und der Sanitäts-Direktorenkonferenz publiziert hat. Präsident der Arbeitsgruppe Lipide und Atherosklerose der Schweiz, Gesellschaft für Kardiologie
Ehrungen	1968 1974 1982 1991 1997 2003	Preis der Schweizerischen Gesellschaft für Kardiologie Carol-Nachmann-Preis der Landeshauptstadt Wiesbaden, Deutschland Preis der Fondazione Viganello, Lugano Preis der Fondazione Lavezzari, Chiasso Preis der American Academy of Family Doctors, Chicago, USA Ehrenmitglied der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften, Basel

Mitglied von nationalen und internationalen Gesellschaften.

Mehr als 100 Publikationen

Zivilstand Verheiratet mit Lorenza Pedrolini, drei Kinder (1966, 1970, 1973)

Begründung Nomination «SwissAward 2006»:

Der Arzt und Kardiologe Giorgio Nosedà hat es geschafft, die wichtigsten Krebsbekämpfungs-Organisationen der Schweiz endlich unter einem Dach zusammen zu schliessen. In der Oncosuisse werden dadurch die Forschungen gebündelt. Sein biologisches Forschungsinstitut hat das «Programme national contre le Cancer pour la Suisse» eingeführt. Dieses Programm sieht vor, dass eine Datenbank aufgebaut wird, in der Körperproben und Tumorgewebe für zukünftige Forschungen erfasst werden. Das Institut hat im letzten Jahr unter anderem auch einen Betrag von 2,7 Millionen US Dollar aus dem Fonds von Bill und Melinda Gates erhalten.

Für seine Aktivitäten im Bereich Krebsforschung, die vielen Menschen Zuversicht und Hoffnung geben.

KATEGORIE GESELLSCHAFT**Martin Schwab**

Geburtsjahr	1949	
Nationalität	Schweizer	
Funktion	Professor, Managing Director	
Zivilstand:	Seit 1972 verheiratet mit Ruth Handschin Schwab, Künstlerin	
Nationalität	Schweizer, Bürger von Basel-Stadt und Gals BE	
Ausbildung	1968	Maturität, Realgymnasium Basel
	1969 - 1972	Studium der Zoologie (mit Botanik und Chemie als Nebenfach) in Basel
	1972	Diplom in Zoologie, Universität Basel
	1973	Dr. phil., Universität Basel
	1978	Habilitation als Privatdozent im Fach Zell- und Neurobiologie, Universität Basel
Werdegang	1972 - 1973	Assistent-Doktorand, Zoologisches Institut der Universität Basel
	1974 - 1978	Assistent, Abteilung Pharmakologie (Prof. Hans Thoenen), Biozentrum der Universität Basel
	1978 - 1979	Research Fellow, Dept. of Neurobiology, Harvard Medical School, Boston, Mass., USA
	1979 - 1985	Wissenschaftl. Mitarbeiter, Abt. Neurochemie, Max-Planck-Institut für Psychiatrie, Martinsried/München
	1985 - 1995	Extraordinarius für Hirnforschung und Co-Direktor am Institut für Hirnforschung der Universität Zürich
	seit 1995	Ordinarius für Hirnforschung
	seit Mar. 1997	Professur für Neurowissenschaften an der ETH Zürich
	seit Okt. 1998	Präsident des Leitungsausschusses des Zentrums für Neurowissenschaften der Universität und der ETH Zürich

Begründung Nomination «SwissAward 2006»:

Martin Schwab scheint bald eine medizinische Sensation zu gelingen: Querschnittgelähmte sollen wieder gehen können. Die Nervenzellen im Rückenmark unterscheiden sich nur wenig von denen in Fingern oder Zehen, mit einer entscheidenden Ausnahme: Die Nervenfasern im Finger wachsen wieder zusammen und sind dann voll funktionsfähig. Beim Rückenmark funktioniert dieser automatische Reparaturmechanismus hingegen nicht: Der Betroffene bleibt (querschnitt-)gelähmt. Schwab ist mit seinen bisherigen Forschungen nahe daran, das Rückenmark wieder zum Wachsen zu bringen.

Für seine Arbeit, die Tausenden von Menschen auf der ganzen Welt Hoffnung gibt.

Die SwissAward-Jury

Die Nominierungsjury erarbeitete für jede der fünf SwissAward-Kategorien Politik, Wirtschaft, Kultur, Showbusiness und Gesellschaft eine Liste mit sechs bis neun nominierten Personen. Die SwissAward-Jury 2006 besteht aus folgenden Persönlichkeiten:

Gabriela Amgarten Leiterin Unterhaltung SF

André Béchir Konzertveranstalter

Marco Blaser VR-Präsident «il caffè»

Pascale Bruderer Nationalrätin Aargau

Philippa De Roten Cheffe rubrique Société et Culture TSR

Werner De Schepper Chefredaktor «Blick»

Giulia Fretta Leiterin Fiction TSI

Christoph Gebel Programmleiter Radio DRS 1

Hedy Graber Leiterin Direktion Kultur und Soziales MGB

Ueli Haldimann Chefredaktor SF

René Lüchinger Chefredaktor «BILANZ»

Isabelle Moret Députée du Grand Conseil VD

Adolf Ogi UNO-Sonderbeauftragter Sport

Christophe Passer Chefredaktor «L'illustré»

Bernhard Russi ehemaliger Skirennfahrer

Dominique von Matt Werber

Marc Walder Chefredaktor «Schweizer Illustrierte»

Die SwissAward-Academy

Die Academy ermittelte aus den Vorschlägen der Jury die drei Persönlichkeiten, die jeweils in den fünf SwissAward-Kategorien Politik, Wirtschaft, Kultur, Showbusiness und Gesellschaft nominiert sind und bestimmt die Sieger. Die SwissAward-Academy 2005 besteht aus folgenden Persönlichkeiten:

Josef Ackermann CEO Deutsche Bank
Kurt Aeschbacher Moderator SF
Lillo Alaimo Direttore responsabile «il caffè»
Simon Ammann Skispringer
Silvia Arber Neurobiologin
Ivo Bachmann Chefredaktor «Basler Zeitung»
Natascha Badmann Triathletin
Silvano Beltrametti Ehemaliger Skirennfahrer
Karina Berger Organisatorin Miss-Schweiz-Wahl
Sepp Blatter Präsident FIFA
Renzo Blumenthal Mister Schweiz 2005
Edo Bobbià Direttore della sezione ticinese della Società Svizzera degli Impresari Costruttori
Thomas Bornhauser Chefredaktor «Neue Luzerner Zeitung»
Christiane Brunner Ständerätin Genf
Freddy Burger Unternehmer
Rudolf Burger stv. Chefredaktor «Der Bund»
Heliane Canepa CEO Nobel Biocare
Franco Cavalli Chefarzt und Nationalrat Tessin
Rolf Cavalli Stellvertretender «Blick»-Chefredaktor
Hans Heinrich Coninx VR-Präsident Tamedia AG
Mario Cortesi Filmemacher
Jacky Delapierre Direktor Leichtathletik-Meeting Athletissima
Hans Jürg Deutsch Leiter Fernsehen Ringier AG
Heidi Diggelmann Honorarprofessorin
Giancarlo Dillena Chefredaktor «Corriere del Ticino»
DJ BoBo Musiker
DJ Tatana Internationaler Star DJ
Christine Egerszegi-Obrist Nationalratspräsidentin Aargau
Denise Fedeli-Vantalcoli Dirigentin
Lisa Feldmann Chefredaktorin «Annabelle»
Kurt Felix Fernsehproduzent
Marcel Fischer Fechter
Bruno Franzen Unternehmer und Kulturmäzen
Katja Früh Autorin und Regisseurin
Jörg Furrer Internist Medizinische Poliklinik Universitätsspital Zürich
Brigitta M. Gadiant Nationalrätin Graubünden
Giorgio Ghiringhelli VR-Präsident BSI
Viktor Giacobbo Kabarettist
Marco Gurtner Künstler
Erich Gysling Publizist und Nahost-Experte
Ursula Haller Nationalrätin Bern
Claude Hauser VR-Präsident Migros-Genossenschafts-Bund

Jacques Herzog Architekt
Edith Hunkeler Rollstuhlsportlerin
Gardi Hutter Clownin
Jean-Frédéric Jauslin Direktor Bundesamt für Kultur
Francine Jordi Sängerin
Armin Kerber Chefdramaturg Stadttheater Bern
Ingrid Kissling-Näf Generalsekretärin Akademie der Naturwissenschaften Schweiz
Franco Knie Direktor Circus Knie
Pius Knüsel Direktor Pro Helvetia
Guido Lardi Präsident Spital San Sisto Poschiavo
Filippo Leutenegger Nationalrat Zürich
Urs Leuthard Moderator SF
Charles Lewinsky Autor
Claude Longchamp Politikwissenschaftler, Institutsleiter gfs. bern
Hansueli Loosli CEO Coop
Markus Luchsinger Intendant Theater Chur
Ruth Lüthi Regierungsrätin Freiburg
Tom Lüthi Motorradfahrer
Ruedi Lüthy Infektiologe, Aids-Spezialist
Jürg Marquard Verleger und Publizist
Rudolf Matter Chefredaktor Information Schweizer Radio DRS
Andreas Meili Leiter Elektronische Medien und Mitglied Unternehmensleitung Tamedia AG
Alain Morisod Compositeur, arrangeur, musicien
Carolina Müller-Möhl Unternehmerin
Claude Nicollier Astronaut ESA
Oswald Oelz Autor und Bergsteiger
Livio Padrun Direktor Omega AG
Yvonne Pesenti-Salazar Direktorin Kulturprozent Migros Ticino
Bertrand Piccard Ballonfahrer
Oliver Prange Chefredaktor «Persönlich»
Jean-Marc Richard Moderator TSR
Michael Ringier Verleger
Massimo Rocchi Kabarettist
Philippe Rochat Starkoch
Darius Rochebin Moderator TSR
Patrick Rohr Moderator SF
Markus Ruf Werber des Jahres 2006 und 2000
Miguel San Juan Mister Schweiz 2006
Peter Sauber Unternehmer
Florenz Schaffner Leiter Elektronische Medien AZ Medien Gruppe
Christoph Schär Klimaforscher
Guido Schommer Generalsekretär FDP Schweiz
Max Sieber Produzent und Regisseur
Sina Sängerin
Marco Solari Präsident Filmfestival Locarno
Tiziana Soudani Produzentin
Carla Speziali Stadtpräsidentin Locarno

Heinz Spoerli Choreograph und Direktor Zürcher Ballett
Claudia Steinfels Direktorin Sotheby's Zürich und Europa
Bernard Thurnheer Moderator SF
Maria Walliser Ehemalige Skirennfahrerin
Dominique Warluzel Anwalt
Prof. Beatrice Weder di Mauro Wirtschaftsprofessorin
Pierre Weiss Soziologe
Kurt Wüthrich Nobelpreisträger für Chemie 2002
Giovanni Zamai Programmleiter VIVA
Graziella Zanoletti CEO Elite Rent-a-Car
Jean Ziegler Politiker und Soziologe